

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 68

Freitag, den 14. Juni 1918.

17. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kartoffelabgabe.

Die Dauer der Versorgungszeit der Kartoffelzubereiter und ihrer Wirtschaftsgenossen ist erneut gekürzt worden und erstreckt sich nur noch auf die Zeit
bis zum 23. Juli 1918.

Die Kartoffelzubereiter werden hiermit angewiesen, die infolge dieser Maßnahme bei ihnen verfügbar werdenden Kartoffeln nach dem Satz von 34 Pfund für den Kopf eines Selbstversorger bis spätestens zum **14. Juni d. J.** an den Händler Herrn Herrich abzuliefern. Nichtablieferung hat zwangsweise Enteignung zur Folge. Auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 8. Juni 1918 — Radeberger Zeitung Nr. 133 — wird hingewiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Ludendorff-Spende.

Am **15. und 16. Juni d. Js.** findet auch in unserer Gemeinde eine Sammlung zu Gunsten der **Ludendorff-Spende** statt.

Die einkommenden Gelder kommen unseren Kriegsgeldbesitzern zu Gute und werden dem Heimatdank zugeführt.

Die bewährte Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft möge sich auch bei dieser Sammlung wieder erweisen.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verkauf.

Der Kirschenverkauf ist den Händlern Kluge (Markthalle) und Hobe übertragen worden. Die Gemeindebehörde wird versuchen, Kirschen zu verschonen.

Soweit hierdurch eine Abgabe möglich wird, darf diese nur gegen Warenbezugskarte erfolgen.

Mehr wie 2 Pfund dürfen auf eine Person nicht abgegeben werden. Von den Händlern sind die Abschnitte 41 und 49 der Warenbezugskarte zu entfernen.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kleie-Verkauf.

Kleie für Milchläge wird
Sonnabend, den 15. Juni d. Js. von nachm. 6 Uhr ab

bei Herrn Gutbesitzer Bernhard Büntzgen, Kirchstraße 20, abgegeben.
Auf eine Milchtag entfallen 7 Pfund.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Sammlung von Laubheu.

Die hiesige Schule hat die dringend nötige Sammlung von Laubheu übernommen. Die große Menge gebraucht werden, ist es nötig, daß sich alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen. Daher werden alle Guts- und Gartenbesitzer aufgefordert, der Schule alles entbehrliche Laub zur Verfügung zu stellen, entweder dadurch, daß sie die Blätter selbst aberntet oder durch Schulkinder unter gewissenhafter Aufsicht abernennen lassen. Es wird gebeten, sich deshalb mit der hiesigen Schule in Verbindung zu setzen.

Ottendorf-Okrilla, am 13. Juni 1918.

Der Schuldirektor.

Neuestes vom Tage.

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals v. Hutier zu dem entscheidendsten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Reims gebracht. Der Stoß traf einen auf weiteren Angriff vorbereiteten tiefgegliederten Feind in hartner Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungeheuren Angriffskraft unserer Truppen nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden in mehreren Kämpfen zurückgeschlagen.

Aus London wird gemeldet: Die englischen Blätter betonen die strategische Bedeutung der Richtung der neuen deutschen Offensivbewegung. Sie halten die Vorbereitung der seit 25 Kilometer umfassenden Angriffs-

front für wahrscheinlich und glauben, daß die Deutschen jetzt tatsächlich an eine unmittelbare Bedrohung der französischen Hauptstadt in Verbindung mit der Ausbeutung der Reserven Fochs denken. Von seiten der Verbündeten habe man, schreibt die „Times“, in jüngster Zeit durchaus mit einer weiteren Bedrohung von Paris gerechnet, die auf der Front Noyon — Chateau-Thierry — Reims konzentrierten Reserven hätten eine schnelle Unterstützung der bedrohten Frontteile möglich gemacht, sodas sich gleich schwere Kämpfe entwickeln hätten. Weiterhin wird in den Londoner Blättern die Ansicht geäußert, daß eine größere Umschließungsbewegung der Deutschen gegen Paris bevorsteht, deren äußerste Flügel Montdidier und Chateau-Thierry seien. Der Preis Paris sei so groß, daß die Deutschen zweifellos längs der Duse und Marne auf das heftigste angreifen würden.

Die „Times“, die „Morningpost“ und „Daily Chronicle“ meinen, daß der Hauptstoß noch in anderer Richtung, und zwar gegen das englische Meer zu erwarten sei. Die „Westminster Gazette“ meint, daß der Feind seinen Durchbruch nicht habe verwirklichen können. Der Rückzug sei regelmäßig und planmäßig durchgeführt worden. „Globe“ glaubt, daß die Deutschen in dem feurigen Wunsche, in diesem Sommer noch die Entscheidung herbeizuführen, gar nicht anders hätten handeln können. Sie hoffen offenbar, diese Entscheidung durch die Bezwingung von Paris zu erreichen. Es würde töricht sein, den Ernst der Lage leugnen zu wollen; aber selbst wenn sie Paris erreichten, würden sie erfahren, daß Frankreich unbeflegbar sei. Es habe jetzt einen militärischen Führer, der sich mit Clemenceau auf die Kunst der Führung verstehe. Der Londoner „Star“ schreibt, die Fortschritte, die die Deutschen am ersten Tage gemacht hätten, entsprächen denjenigen Erfolgen, die gewöhnlich bei derartig breit angelegten Angriffen mit starker Artilleriekonzentration erreicht würden.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Juni 1918.

Laubjutter. Wegen des herrschenden Futtermangels ist es unbedingt nötig, große Massen von Laubheu für die Heeresverwaltung zu sammeln. Gesammelt sollen werden die Blätter der Bäume, besonders die noch nicht verholzten Triebe. Gutes Laubheu hat höheren Nährwert als Wiesheu. Eiche, Ahorn, Linde, Pappel, Ulme und Eberesche geben das beste Futterlaub. Buche, Eiche, Erle und Birke sind als Futter etwa mittlern Wertes gleich. Das Laub muß im Schatten getrocknet werden. Es kommt darauf an, daß alle verfügbaren Kräfte sich beim Sammeln beteiligen, da es sich um große Mengen handelt. Die hiesige Schule hat sich in dankenswerter Weise in den Dienst dieser vaterländischen Sache gestellt. Die Schulkinder sammeln jetzt schon in der Freizeit. Nächsten Montag aber wird von den Oberklassen der Schule im hiesigen Forste unter Aufsicht der Herren Lehrer gesammelt werden, soweit das Laub von unten aus zu erreichen ist. Die Sammlung ist vom Rgl. Kultus-Ministerium angeordnet, ist vaterländischer Pflichtdienst. Deshalb haben sich alle Kinder daran zu beteiligen. Sie sind gegen Unfall versichert.

(R. M.) In der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18. R. R. A. vom 26. März 1918, betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezugnehmend, ist die für die Konstruktion des Beschlusses von der Beschlagnahme befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Material als durch Verschraubung oder Verdriftung verbunden sind. Damit soll erreicht werden, daß alle Fenstergriffe, die ohne Schwierigkeiten entfernt und ersetzt werden können, unter die Bekanntmachung fallen, dagegen solche, deren Entfernung mit einer Beschädigung des Fensters oder des Beschlusses verbunden wäre, frei bleiben. Der Wortlaut der Nachtragbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Dresden. Die Geschwister Margarete, Richard und Willi B. im Alter von 8, 11 und 13 Jahren, Louisestraße 26 wohnhaft, wurden als Ladenkassendiebe ermittelt, die seit Jahresfrist in Dresden-Neustadt ihr Unwesen trieben. Sie arbeiteten so, daß zwei von ihnen in die Läden gingen. Dort versteckte sich sofort einer, indem er sich meist vor der Ladentafel auf den Erdboden legte, sobald die Verkäuferin im Laden nur einen sah. Wenn dieser von der Verkäuferin abgeseht und sie sich wieder nach ihrer Wohnung begeben hatte, plünderte der im Laden Verbliebene die Ladenkasse, worauf er die Flucht ergriff. 14 derartige Ladenkassendiebstähle, wodurch sie annähernd 500 Mark erbeuteten, konnte der Bande nachgewiesen werden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall hat sich gestern nachmittags halb 6 Uhr auf dem Schloßplatz ereignet. Infolge Versagens der Strombremse fuhr ein von Neustadt kommender Straßenbahnzug der Linie 16 mit großer Schnelligkeit über die Weiche hinaus bis an die große Freitreppe der Katholischen Hofkirche. Der Anprall war so heftig, daß die Steine der unteren Stufen in Stücke gingen und das untere Gestell des Triebwagens völlig zertrümmert wurde. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Von den Fahrgästen wurden zehn Personen in zwei Driziers- und drei Krankenautomobilen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt befördert. Sie hatten Nervenschock und leichtere Fleischwunden erlitten. Der gänzlich unbrauchbar gewordene Triebwagen wurde von der Feuerwehr entfernt.

Radeberg. Ein Soldatenheim zu errichten, beschloß der hiesige Evangelisch-lutherische Männerverein. Da die Mittel für ein eigenes Haus noch nicht vorhanden sind, sollen geeignete Räume im Deutschen Haus gemietet werden.

Berbau. Ein schweres Badeunglück ereignete sich in dem benachbarten russischen Marktflecken Frauenreuth. Zwei Kinder des dortigen Kinderheims, ein Mädchen von 14 und ein Knabe von 10 Jahren, ertranken in Gemeinderich. Bei zwei weiteren Kindern waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Die Lehrerin des Kinderheims, die den Kindern zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen Schlaganfall und konnte nur noch als Leiche aus dem Teiche geborgen werden.

Zwickau. Wie unsinnig die Preise für Schlachtfleisch in die Höhe getrieben werden, beweist folgendes: Der Fuhrwerksbesitzer D. hat ein Pferd, das hochlahm, nur noch ein Lebendgewicht von höchstens 10, und ein Schlachtgewicht von 5 Zentnern besitzt, zum Kaufe an. Für dieses selbst als Schlachtopfer wenig ergebnisse Tier wurden von Rostschlächtern 1300 Mark, 1600 und 1650 Mk.

Langenfeld. In der hiesigen Döhlerischen Tuchfabrik und Streicharnspinnerei trock der 15-jährige Arbeiter Walther Maschke im Uebermutte in eine noch im Gange befindliche Zentrifuge. Maschke wurde von einem Flügel der sich nur noch langsam bewegenden Maschine getroffen und totgedrückt.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Kirschen werden in den Geschäften von Kluge und Hobe abgegeben. Da der Eingang zunächst nur 5 Zentner beträgt, kann nur beschränkte Lieferung erfolgen. Weitere Eingänge sind zu erwarten.



U-Boote an Amerikas Küste.

Seit Monaten las man in der Verbands-
presse immer wieder, daß deutsche U-Boote in
den amerikanischen Gewässern aufgetaucht seien;
aber die Nachrichten schienen sich nicht zu bestätigen.
In der Mäßigkeit der neuesten Meldungen,
nach denen deutsche U-Boote amerikanische
Schiffe in der Nähe der Küste der Ver. Staaten
verhaftet haben, ist nicht mehr zu zweifeln.
Neuere Nachrichten aus New York erklären sogar,
es hätten auf die nordamerikanische Küste auch
Lufteinrichtungen stattgefunden. Ein Teil der
amerikanischen Presse versucht vergeblich, die
Angriffe der U-Boote als für den Verkehr er-
freulich hinzustellen.

Mit Recht schreibt dazu der "New York
Tribune": "Nach einem Bericht aus
Washington an den 'Daily Telegraph' ist der
Verlust an Segel- und Dampfschiffen ein
Ergebnis, das in amerikanischen Kreisen Genug-
tun hervorgerufen wird, erweist, weil
bei allen deutschen Erfolgen daraus hervorgeht,
daß die Deutschen in Verzweiflung sind,
weil sie die U-Boote, die vor der
amerikanischen Küste Schiffe versenken, nicht
gleichzeitig dorthin im Sperrgebiet tun können,
und dringend, weil die Amerikaner jetzt nach
kriegslustiger werden würden. Trotzdem hat
die Polizei in New York die Militärbehörde
mit der Verordnung übertrifft, daß die Stadt
verbündet werden muß, und es dürfen keine
Schiffe mehr den Hafen von New York ver-
lassen. Außerdem hat das Marinedepartement
es für nötig erachtet, zu versichern, daß es über
die Mittel verfügt, um einen Angriff der U-Boote
auf die Verbindungen, die dem Truppen-
transport dienen, zu vereiteln. Man kann da-
rüber den Schluß ziehen, daß die Amerikaner
über dieses Auftreten der U-Boote in ihrer un-
mittelbaren Nachbarschaft doch ein wenig er-
schrocken sind. Das Auftreten der Deutschen
hat denn auch außer der Verletzung von
Schiffen die Folge gehabt, daß die ameri-
kanische Marinebehörde gezwungen ist, alle
Abwehrmaßnahmen zu treffen, die sich niemals
als absolute Gegenmittel erweisen, aber immer
mit einem beträchtlichen Aufwand an Material,
Kosten und Mühen verbunden sind."

Wie sehr man in Amerika erschrocken ist,
geht daraus hervor, daß sofort der New Yorker
Hafen geschlossen ist, weil man mit einem Vor-
behalt der letzten Angriffe auf die Docks rechnet.
Die allgemeine Aufregung wächst, nachdem in
den amerikanischen Gewässern eine Anzahl von
Minen deutscher Herkunft aufgefunden worden
sind. Eine Anzahl von Zerstörern ist aus-
gesandt worden, um auf deutsche Minen zu
sichern. Amerika muß sich also, wozu es kaum
geglaubt hätte, in Verteidigungszustand setzen,
denn trotzdem es weit vom Schauplatz
der kriegerischen Ereignisse zu sein meint, ist
jetzt der Feind sozusagen vor seinen Toren
erschienen.

Angesichts der allgemeinen Erregung wirkt
es geradezu beruhigend, in welcher Weise die
amerikanischen Stellen beruhigend wirken wollen.
Nach Meldungen aus Washington ist man
nämlich in dortigen Regierungs- und Marine-
kreisen angeblich überzeugt, daß dies sozusagen
die letzte Kräftigung der Deutschen sei.
Die Deutschen hätten damit zugegeben, daß
das Eintreffen des amerikanischen Heeres auf
den Schlachtfeldern des europäischen Kontinents
das Kriegsglück wenden könnte. Das Marine-
departement teilt mit, daß dieselben Maß-
nahmen, die bei der Abwehr des U-Boot-
krieges in den europäischen Gewässern so gute
Erfolge gezeitigt hätten, auch jenseits des
Ozeans angewendet werden würden. Die ameri-
kanischen Transporter sollen in der gleichen Weise
wie bisher fortgeführt werden. Ferner wird er-
klärt, man habe sich damit gerechnet, daß die
Deutschen eine U-Boot-Blockade gegen die
amerikanischen Häfen versuchen würden, in der
Hoffnung, dadurch die amerikanischen Truppen-
transporte verhindern zu können. Hiergegen
wurden Maßnahmen getroffen. Das Marine-
departement hält die Schritte, die es unter-
nommen hat, für völlig geziemend. Was auch
immer das Ziel der deutschen U-Boote sein möge,
sie würden niemals den Erfolg haben, den

Transport von Mannschaften und Munition nach
Frankreich zu unterbinden. Der Marineminister
Daniels erklärte, die große Aufgabe der ameri-
kanischen Marine, den Weg nach Frankreich
offen zu halten, um die Mannschaften und
Munitionstransporte zu sichern, sei bisher gelöst
worden, und die amerikanische Flotte werde alles
daran setzen, um diese Aufgabe auch weiterhin
zu lösen.

Die richtige Bedenkenart von der letzten
Kräftigung der Deutschen ist so abge-
griffen, daß alle unsere Feinde sie endgültig
zum alten Eisen geworfen haben. Das zeigen
ja die letzten Reden Lloyd Georges und
Clemenceaus. Wenn Amerika jetzt damit
wirken will, so ist das ein Beweis für die
völlige Hilflosigkeit gegenüber der neuen Lage.
Wir aber in der Heimat dürfen mit Genug-
tun auf diese neueste Felder der U-Boote
hinaus. Sie ist uns eine neue sichere
Gewehr für den endgültigen Sieg.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Ber.) — dt. Berlin, 6. Juni.

Bei Beginn der heutigen Sitzung schlug
Vizepräsident Dr. Baasche im Auftrag des
Ältesten Ausschusses vor, die Wahl des
Präsidenten anzusetzen, da ein Antrag
aller Parteien zur Überwindung der Geschäftsordnung
in Vorbereitung sei, der die Wahl der Vizepräsidenten
neu regeln wolle. Erst nach Erledigung des
Antrages soll die Wahl des Präsidenten statt-
finden. Der gemeinsame Antrag aller Parteien
geht darauf hinaus, statt der bisherigen zwei
Vizepräsidenten deren drei zu wählen, die den
Präsidenten, entgegen der bisherigen Übung,
ohne eine bestimmte Reihenfolge oder Rang-
ordnung vertreten sollen (es nach dem Lebens-
alter, sei es nach dem Anfangsbuchstaben ihres
Familiennamens).

Es folgt dann die

Fortsicherung der Zensuraussprache.
Kapitän zur See von S. S. geht auf die
Anliegen des Abgeordneten Goeben betreffend
den Abbruch der Marine ein, die er in
Ningeren Ausführungen wiederlegt.

Abg. Herzfeld (U. Sog.): Der Be-
lagerungsstand ist ein offener Bruch der
Verfassung und besteht deshalb zu Unrecht,
weil es ja jetzt keinen von Feind bedrohten
Landesteil mehr gibt. Wir sind die einzigen,
die den Kampf gegen die Militärkrone aus-
nehmen, aber die Führer der sozialdemokratischen
Minderheit werden mundtot gemacht. Aber
von den Arbeitern der Militärkrone verdächtigt
wird, wird glatt eingezogen. Trotz alledem ge-
hört uns die Zukunft.

Abg. Berner (Sozialdemokr.) (D. Fr.): Der
Anfall der letzten Wahlen scheint die eben aus-
gesprochene Hoffnung des Redner gerade
nicht zu bestätigen. Der Redner verlangt Auf-
klärung über die zahlenmäßige Beteiligung des
Judentums an den Kriegsgesellschaften und
sagt, bei der von früheren Reichstagen
v. Bethmann Hollweg eingerichteten Papier-
verteilung würden die großhändlerische demokratische
Presse bevorzugt, die Provinzialblätter benach-
teiligt.

Abg. Bospich (Volk.) fährt aus: Das
Volk leide besonders unter der Willkür der
stellvertretenden Kommandierenden Generale, die
sich neuerdings sogar in den Streit der Nation-
alitäten mischen, wobei sie offenbar den
Belangen des Ostmarkensinn folgen.

Abg. Reesfeld (Soz.) wendet sich je-
tzt gegen den Abg. Herzfeld. Seine Be-
hauptungen sind teils falsch, teils schief. Die
Handhabung der Zensur zeigt nicht von
politischem, geschweige denn von staatsmännischem
Geiste.

Abg. Müller-Meinigen (Fortschr. Sp.):
Es ist bezeichnend, daß von der Rechten niemand
den Belagerungsstand und die Zensur ernstlich
in Schutz zu nehmen versucht hat. Das be-
schämendste ist der völlige Mangel an Ber-
tungen zum deutschen Volk in der Heimat. Die
meisten kommandierenden Generale pfeifen auf
die Novelle von 1916, die wir zugunsten der
Gewerkschaft durchgesetzt haben, pfeifen auch auf
das ganze Vereins- und Versammlungsrecht. Was

uns kränkt, ist der Mißbrauch der Militärorgane
zu einseitigen parteipolitischen Zwecken.
Staatssekretär v. Baileij: Es ist mir
bebauerlich, daß der Krieg uns zu Notwendig-
keiten zwingt, wie es der Belagerungsstand
und die Zensur sind. Spätestens findet der
Reichstag gemeinsam mit den Regierungen
Wege, die noch vorhandenen Härten auszu-
gleichen.

Oberleutnant van den Berg schildert
das Besondereverfahren gegen die militärischen
Bevollmächtigten.
Abg. Haase (U. Sog.) geht in nochmaligen
längeren Ausführungen auf die Einzelheiten ein
und wendet sich gegen die Verhinderung der
Staatssekretäre.

Damit schließt die Aussprache. Die Aus-
scheidung wird angenommen.
Inzwischen ist der anfangs angekündigte An-
trag eingegangen, wonach in Zukunft statt des
ersten und zweiten Vizepräsidenten nur drei
Vizepräsidenten ohne Rangordnung tätig
sein sollen. Der Antrag wird der Geschäfts-
ordnungscommission überwiesen.
Dann verlegt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Ergänzung zum preussischen
Einkommenssteuer-Gesetz, deren Entwurf
für den Spätherbst zu erwarten ist, wird nach
der Nordd. Allg. Ztg. eine dauernde Mehr-
belastung bringen. Das halbamtliche Blatt
fährt dazu näher aus: "Wir schätzen das Aus-
kommen, das als nötig erachtet wird, auf
höchstens 200 Millionen Mark, wenn nicht noch
niedriger. Für die Höhe wird im übrigen das
Auskommen an direkten Steuern für 1918 von
Bedeutung sein, das jetzt wohl noch nicht
völlig feststehen dürfte. Selbstverständlich wird
aber auch eine in solchen Grenzen gehaltene
Mehrbelastung eine völlige Änderung im Auf-
bau des Steuerrechts und insbesondere eine
häufere Progression in der Belastung der höheren
Einkommen zur Folge haben müssen. Im
übrigen wird es unausbleiblich sein, daß im
Vergleich mit der heute geltenden Progression
eine erheblich größere Steigerung in den Steuer-
sätzen eintreten muß."

Ein freikonservativer Antrag, der dem
preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist,
bezieht sich auf die Ausdehnung des Fort-
bildungsschulzwanges. Er erzieht
die Staatsregierung baldigt nach dem Ertrage
dafür zu sorgen, daß 1. die allgemeine Pflicht-
fortbildungsschule mit staatsbürgerlichem Inter-
esse für alle jungen Leute bis zum 17. Lebens-
jahre eingeführt wird; 2. die Einrichtungen für
die militärische Ausbildung der Jugend (Jugend-
kompagnien) ebenfalls als Zwangseinrichtungen
für das Alter von 16 bis 20 Jahren durch-
geführt werden.

England.

Hjalmar Branting, der Vorsitzende der
schwedischen sozialdemokratischen Partei,
und Troelska, der Vorsitzende der holländischen
sozialdemokratischen Partei, erhielten eine Ein-
ladung, der nächsten Besprechung der
englischen Arbeiterpartei am
26. Juni und den beiden folgenden Tagen be-
zuzuwohnen. Eine besondere Erwähnung wird
den internationalen Angelegenheiten gewidmet
sein. Nach der Besprechung werden Albert
Thomas und Bondevold, die ebenfalls ein-
geladen sind, wahrscheinlich in Begleitung von
Branting, Troelska, Arthur Henderson und
Camille Huysmans nach Paris zurückkehren, um
Maßnahmen zu einer internationalen Konferenz
zu besprechen.

Holland.

Der Minister des Äußeren hat der Zweiten
Kammer mitgeteilt, daß der hiesige amerikanische
Gesandte im Auftrag seiner Regierung gemäß
dem 10. Mai 1918 datierten Briefen den am
19. Januar 1919 zwischen Holland und den
Ver. Staaten geschlossenen Handelsvertrag
sowie die Konvention vom 23. Mai 1918
aufzuheben hat. Die Verträge werden am
10. Mai 1919 außer Kraft treten. Die Ründi-
gung ist eine Folge des sogenannten Seelen-
schusses vom 4. März 1915, wonach der Ver-
trag alle Bestimmungen, die die Ver. Staaten
mit ausländischen Mächten geschlossen haben,
die mit diesem Gelehr in Widerspruch stehen,
aufheben soll.

Rumänien.

Die rumänische Presse beschäftigt sich aus-
Anlaß der Wahlen zu Senat und Kammer er-
gelenklich mit der zukünftigen Politik
U. a. schreibt das Bukarester Blatt "Gazeta
Bucurestilor": "Die zum Wiederaufbau unter-
Landes nötige wirtschaftliche Unterstützung können
wir nur bei den Mittelmächten finden. Die
Bänder der Entente haben nicht die Möglich-
keit, uns zu helfen, gesund und werden sie auch
nie haben, selbst wenn wir annehmen, daß sie
sich wirtschaftlich oder politisch dazu veran-
sichtigen sollten. Indem wir das natürliche Bünd-
nis, das durch Bräulung geschlossen wurde,
wiederherstellen, werden wir zu den inneren
Mitteln für die finanzielle Reorganisation die sehr
wertvolle ausländische Unterstützung hinzusetzen."

Am Ausgick.

Der deutsche Sieg.

In dem Krisenjahr "Verdangung" vom
3. Juni schreibt der Militärminister: "Die
Deutschen sind Meister der Kriegskunst. Es ist
kein Zufallsbeispiel, daß sie nach vier Kriegsjahren
gegen die übrige Welt nicht nur unüberwunden
da stehen, sondern in so günstiger Stellung, daß
sie sich selbst für unüberwindlich halten. Das
ist ihrer Tüchtigkeit zuzuschreiben. Es ist
ihren eigenen Verdiensten. Den Deutschen gelang es,
die ersten beiden Schläge an der Somme
und an Ypern abzuwehren. Das sind
herausragende Leistungen in einem Kriegs-
jahr, wo die Kriegführenden ein vollständiges
Niederliegen befürchten. Der dritte deutsche
Angriff hat die Entente noch überraschender als
die beiden vorhergehenden getroffen. Dieser
Umstand hat ihnen in wenigen Tagen zu Ge-
folge verholfen, die eine ernste Niederlage der
Entente bedeutet. Verdrückt man, daß der
Vortritt über Berge durch hart ausge-
dauerte, tapfer verteidigte Stellungen ging, so
bedenkt man, daß Höchstleistungen die größte
Bewunderung verdienen. Der deutsche Sieg
ist bedeutend, die Ententenerfolge zweifellos
groß. Hohe Stellung ist aberaus schwer-
Seine Verteidigungslinien werden weniger und
schlechter, je weiter die Deutschen vordringen.
Seine Reihen kamen immer im letzten Augen-
blick und sogar etwas später angeht."

Deutschlands Verbindung mit Mittelasien.

Nach einer Meldung aus London schreibt
"Daily Chronicle" in einem Artikel über Deutsch-
land in Asien u. a. folgendes: "Die Kontrolle
über Rumänien und die Ukraine ist vollständig,
die deutsche Ernährungsfrage während des
jetzigen Krieges wie in zukünftigen Kriegen.
Das deutsche Volk wird Lebensmittel nicht nur
für sich erhalten, ohne überflüssige Ausgaben zu
bestehen, sondern auch inlande heim, etwaige
benachbarte Bundesgenossen mit Brotgetreide zu
versorgen. Dank Deutschlands Verbindung mit
Mittelasien werden die Deutschen außerdem
wegen der Versorgung mit Rohstoffen außer
Bedenken, die aus den Tropen kommen, wenig be-
sorgt haben. Die deutsche Disziplin wird
Deutschland sowohl Erfolg wie Annehmlichkeiten
gewaltigen Maßstab. Nur ein Sieg der Allierten
kann dies vereiteln."

Sibirische Hoffnung auf Amerika.

Russische Zeitungen melden, daß die russi-
sche Regierung der autonomen Sibirischen Republik
in Chabar ihre Tätigkeit begonnen hat. In
der ersten Kabinetsitzung wurde über Maß-
nahmen zur Liquidation der Sowjet-Regierung
auf jenen Osten beraten. Admiral Koltschak
wies darauf hin, daß die neue Regierung
Sibiriens auf die volle Unterstützung Amerikas
rechnen dürfe, da die neue Regierung auf die
Regierung Amerikas gebildet wurde. Uspenski
als Innenminister erklärte, daß auch Japan die
neue Regierung unterstützen werde. Die neue
sibirische Regierung hat beschlossen, Nordamerika
um Unterstützung zu bitten.

Die Geschwister.

7) Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Ohne viel Umschweife erkundigte er sich nach
dem Befinden der Damen. Fred berichtete ihm,
daß seine Mutter etwas leidend sei. "Dort ist
mich morgen selbst nach dem Befinden Ihrer
Frau Mutter erkundigen, oder empfangt sie
keine Besuche?"

"Doch — Mama ist ja nicht gezwungen,
das Bett zu hüten. Sie wird sich freuen, Sie
bei sich zu sehen."

Herr von Gohegg — ich habe einen be-
sonderen Grund, der mich zu Ihrer Frau Mutter
führt. Ich will Ihnen gegenüber kein Geheimnis
darüber machen. Ihrer Discretion bin ich
sicher. Wird es Ihrer Frau Mutter nicht
schaden, wenn ich in einer sehr wichtigen Ange-
legenheit komme?"

Fred wachte sofort, welche Angelegenheit ge-
meint war. Sein Herz klopfte doch ein wenig
schneller. Noch einmal regte sich die Hoffnung
in ihm, Gabriele könnte vernünftig sein.

"Wenn Sie wünschen, kann ich Mama auf
Ihren Besuch vorbereiten."

"Wendheim drückt ihm die Hand."

Tun Sie das, Herr von Gohegg. Sie
verpflichten mich zu großem Danke. Gehen Sie
bitte Ihrer Frau Mutter, daß ich ihr morgen
eine Frage vorlegen möchte, von der mein
Lebensglück abhängt. Und bitte grüßen Sie
Ihre Freundin Schwester."

"Das war deutlich genug. Fred wurde die

Halbhinne ein wenig eng. Herrgott, wenn doch
das Rindeln Vermutlich annehmen wollte!"

Er ver sprach Wendheim, seinen Auftrag
auszuführen. Dieser entfernte sich bald darauf
aus dem Kasino. Es war halb neun Uhr.
Fred überlegte, daß er am besten gleich nach
Hause ging zu seiner Mutter. Jetzt trat er sie
sicher noch nach.

Er verabschiedete sich kurz von seinen Kamer-
aden. Seine Kameraden sahen, wie immer in der
letzten Zeit, kumpf lächelnd in einem Geißel.

"Gute Nacht, Genu."

"Gute Nacht, Fred. Wo willst du hin?"

"Nach Hause, will leben, wie es meiner
Mutter geht."

"Ich wünsche ihr gute Befehre und —"

er drückte ab. Nein — es war besser, er be-
stellte keinen Gruß an Gabi. Sie sollte lernen,
ihn zu vergessen, das war besser für sie.

Fred ging.

Ein heftiger Schneesturm machte ihm das
Gehen schwer. Er brauchte fast eine halbe Stunde
für den Weg.

Gabriele sah am Tisch über ihrer Stuhlle,
als er einztrat, und die Mutter lag auf dem
in einem Sehnach. Überrascht sah ihn die
beiden an.

"So spät noch, Fred, und bei dem abscheu-
lichen Wetter?"

"Das hört einem Soldaten nicht, Mutterle.
Wie geht es dir?"

"Sie lächelte."

"Ganz erträglich. Ihr macht viel zu viel
Aufhebens von dem bösen Naturg. Der ver-
geht von selbst wieder."

"Ja, Mama, das wollen wir hoffen. Nun
will ich mal erst den Trabanten 'Gute Nacht'
sagen. Walter öfnete mir die Tür schon im
Kochgewand."

Er ging hinüber und rief den beiden Kindern
keinen Gruß zu. Dann kam er zurück und setzte
sich zu Mutter und Schwester.

"Gabi — willst du mir einen Gefallen tun?"

"Gern, Fred."

Er sah in ihr Gesicht. Sie erschien ihm
außerordentlich schön. Das arme Ding sorgte sich
auch zuhause. Und sie konnte es doch so gut
haben, wenn sie Vermutlich annahm.

"Bitte, bereite mir eine Tasse Tee. Es ist
wirklich recht kalt draußen. Entweder 'Geistiges'
hast du doch nicht im Hause?"

"Nein, aber Tee sollst du gleich haben."

Sie erhob sich und ging hinaus. Fred rückte
seiner Mutter näher.

"Mama, ich habe Gabi absichtlich entfernt.
Wendheim war bei mir im Kasino. Er will
auch morgen bei mir, um die eine wichtige
Frage vorzulegen. Natürlich will er um Gabi
ankommen, das ist klar. Kannst du ihr nicht ein
wenig zureden? Es wäre so gut für uns alle
und für Gabi ein großes Glück."

Frau von Gohegg's Augen glänzten.

"Ach Gott, Fred — wenn ich das erleben
würde, es ist nicht zu machen. Gabi
ist in letzter Zeit so besonders still und ver-
schlossen."

"Nicht so sehr. Die Sorgen reiben
sie auf. Mama, du mußt deinen ganzen Ein-
fluß anwenden."

"Das will ich tun — aber ergründen will
ich es nicht. Wenn sie dann unglücklich
wird —"

"Aber Mama, mit einem Mann wie Wend-
heim kann eine Frau gar nicht unglücklich werden.
Dazu ist er viel zu gut. Und gesund und
stark ist er auch. Wenn sie erst keine Frau
ist, wird sie es auch dank wissen, daß wir zu
dazu gedrängt haben."

Frau von Gohegg sah vor sich hin. Auch
sie hatte einst einen ungeliebten Mann heiraten
sollen. Aber sie liebte Gohegg und wollte nicht
den ihm lassen. Mit diesem Graven dachte sie
noch heute an die vielen Jahre des Wartens,
bis sie endlich im vorgeschrittenen Lebensalter
dem geliebten Manne die Hand reichen konnte.
Aber das große, gewaltige Glück, das sie von
dieser Ehe erwartet hatte, war ein jämmerliches
kleines Scheitern geworden. Sie und
Mama hatten beide ihre Jugendjahre, die
Jugendzeit im langjährigen Kampfe mit Sorgen
und heißen Wünschen aufgebracht. Frau von
nicht viel mehr davon übrig geblieben, und das
Wenige nahmen die neuen Sorgen und
Fragen mit sich fort. Wäre es nicht besser
für sie und ihren Mann gewesen, sie hätte
dem elterlichen Gebote gesehnt und wäre
dem reichen Manne Frau geworden? Und Gabi
danz war doch frei — so glaubte sie
konnte sie nicht so schwer fallen, Wendheim
zu gewinnen.

"Ich will mit Gabi sprechen. Und Gott mag
gehen, daß meine Worte bei ihr Gehör finden,
sagte sie leise."

Von Nah und fern.

Leitverkehr Berlin - Petersburg. ... Nachrichten über den Verkehr zwischen Berlin und Petersburg.

Ostsee-Schwarzes Meer-Kanal. ... Nachrichten über den Kanalprojekt zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

Strohkartenschäbungen. ... Nachrichten über die Strohkartenschäbungen in der Landwirtschaft.

Billige Fenerung. ... Nachrichten über billige Fenerungsmittel und deren Verwendung.

1200 Mark für ein kilo Zucker! ... Nachrichten über den hohen Preis für Zucker.

Royale Dänisch. ... Nachrichten über die Dänische Krone.

Die Chinesen in Frankreich. ... Nachrichten über die Chinesen in Frankreich.

Die Opfer der Explosion bei Paris. ... Nachrichten über die Opfer einer Explosion in Paris.

Englands Viehdemangel. ... Nachrichten über den Viehdemangel in England.

Nordische Kriegerkonferenz in Kopenhagen. ... Nachrichten über die nordische Kriegerkonferenz.

Posterhöhung in Schweden. ... Nachrichten über die Postererhöhung in Schweden.

Die Juwelen der Romanovs. ... Nachrichten über die Juwelen der Romanov-Dynastie.

Das Laubfammeln. ... Nachrichten über das Laubfammeln als Futtermittel.

Zu den letzten Kämpfen an der italienischen Front.



Silogramm mittleren Wiesensens gleich. ... Nachrichten über die Silogramm in der Landwirtschaft.

Das Laub ist die Stärkefabrik des Baumes. ... Nachrichten über den Nährwert von Laub.

Gegen Abend an sonnenhellen Tagen entfällt das Blatt die größten Stärkemengen. ... Nachrichten über die Stärke im Blatt.

Berhemontate für Bauheuen die Monate Juli und August sind. ... Nachrichten über die Bauheuen in den Monaten Juli und August.

Die landwirtschaftliche Praxis hat allmählich genügend Einblick in den tatsächlichen Futterwert der verschiedenen Laubarten gewonnen. ... Nachrichten über die landwirtschaftliche Praxis.

nicht zu unterschätzen. Prof. Dr. Sorley erzählt das im Winter gewonnene Restsilogramm des Wintergetreides. ... Nachrichten über die landwirtschaftliche Praxis.

In jedem Bundesstaat in Preußen in jeder Provinz werden von der Bezugsvereinigung Provinzialstellen errichtet. ... Nachrichten über die Provinzialstellen in Preußen.

Volkswirtschaftliches.

Für die beschlagnahmten rohen Kamin, Eisen- und Kugeln sind Höchstpreise festgelegt. ... Nachrichten über die Höchstpreise für Kamin, Eisen und Kugeln.

der beim Erwerb für Zwecke der Weiterverwertung mit einem höheren Preise als die Höchstpreise zahlbar verbleibt.

Gerichtshalle.

Damburg. Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls verurteilt das Landgericht den Schmiedemann Euhow zu 8 Jahren Zuchthaus, den Schmiedemann Pfeifer zu 4 Jahren Zuchthaus und den Möbeltransportarbeiter Lindigkeit zu 15 Monaten Gefängnis. ... Nachrichten aus der Gerichtshalle.

Dosen. Wegen Diebstahls von 29 Käseportionen wurden der Arbeiter Peter Jantomiak zu fünf Jahren und seine Schwägerin Stanislaus Jantomiak zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Nachfutter aus Tannen. In Schweden wird jetzt der Versuch gemacht, in größerem Maße Viehfutter aus Tannen herzustellen. ... Nachrichten über die Herstellung von Viehfutter aus Tannen.

Verderbliches Frachtgut. In einem Feldpostkasten eines französischen Soldaten an seinen Freund findet sich die folgende Stelle: 'Mein Vater, kürzlich sind wir auf einem Bahnhöfen einmarmoriert worden, um wieder an die Front zu fahren. Die übliche Rede mit den gewöhnlichen 'Annehmlichkeiten', in den vorchristlichen Wagen, auf denen man ließ: 8 Pferde, 32 Mann. ... Nachrichten über verderbliches Frachtgut.

Gesundheitspflege.

Gegen die Schlaflosigkeit hilft der kalte Wasser. Man nimmt eine große Schüssel, die in kaltem Wasser steht, zusammenkratzt und unter dem Armen um den Körper herumgelegt wird. ... Nachrichten über Gesundheitspflege.

Bei Zahnfleischentzündung wirkt folgendes Mittel lindert: Koriandersaat 10,0 Gramm, Galganpulver 0,25 Gramm, Menthol 0,25 Gramm, Borax 10,0 Gramm, befeuchtet Wasser 200 Gramm. ... Nachrichten über die Behandlung von Zahnfleischentzündung.

Wie Gabriele an diesem Abend zur Ruhe gelangen war, kam die Mutter zu ihr ans Bett und ließe sie zu ihr. 'Gabi - mein liebes Kind, morgen wird Wendheim zu uns kommen und um dich anhalten.' ... Ein Dialog zwischen einer Mutter und ihrer Tochter Gabriele.

als man denkt. Du weißt, wie es mir ergangen ist, ich hab' es dir erzählt. Ich hatte mit mein Glück ertrugt, und als ich's hielt, da zerfiel es in nichts. ... Ein Dialog zwischen Gabriele und ihrer Mutter.

armen Mutter zu helfen? Nicht nur der Husten, vielmehr die Sorgen trieben sie auf. Wenn man ihr die Sorgen nahm, ihr ständige Speisen und Weine verschaffen konnte - dann würde sie bald auch von dem quälenden Husten befreit sein. ... Ein Dialog zwischen Gabriele und ihrer Mutter.

das sie willens gewesen war, Wendheim's Gastin zu werden? Würde er sie nicht verurteilen, veracht sie? Aber dann vergah er sie am Ende schneller, und ein Herz löste sich von ihr. ... Ein Dialog zwischen Gabriele und ihrer Mutter.

Gasthof zum Schwarzen Ross.
 Sonntag, den 16. u. Sonntag, den 23. Juni
grosse Schaukel-Belustigung
 sowie
Panorama
 mit den neuesten Ereignissen vom Kriegsschauplatz
 Einem recht zahlreichen Besuch steht entgegen
Der Besitzer.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
 Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Privat-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz-, Speise- u. Weinkarten Hochzeitszeitungen ::: Festlieder, ::: Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten Vermählungs- und ::: Traueranzeigen ::: Danksagungen etc. 	<p>◆ Eine vornehm aus-gestattete Druck-sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine ::: Paketadressen, ::: Quittungen, Adress- karten, Reise-Avisé, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
--	---	--

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Der Guckkasten
 ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie
 Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Gummi-Stempel
 zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Rechnungen mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt **Buchdruckerei H. Rühle.**



Achtung! Radfahrer!
 Verschiedene erprobte
Fahrrad-Ersatz-Bereifungen
 liefert der Vertreter des Fahrrad-Hauses „Fisch Auf“
 Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Auenstrasse 30

20 Mark

Belohnung sichern wir Denjenigen zu, der uns die Personen, die an den Einfriedigungen an unsern Feldern am Gunnersdorfer Bahnhof die Schlösser mit Sand gefüllt und beschädigt hat, so namhaft macht, dass gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Die Besitzer.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien
 Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!
Allgemeine Wirtschaftskunde
 Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“
 Von Professor Dr. Alwin Oppel
 Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt
 2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark
 Verlaganforderungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Seu
 kauft jedes Quantum von der Wiese weg.
August Walther & Söhne.
 H. G.
 Moritzdorf.

Zum baldigen Antritt sucht einen zuverlässigen
jüngeren Burschen
 bei gutem Lohn.
Alwin Opiß,
 Dampf-mühle Comitz.

Eine neuere
Kuh
 steht zum Verkauf.
 Zu erfragen in der Geschäftsb. d. Blattes.

Stralsunder Spielkarten
 empfiehlt
Hermann Rühle.



Schlacht- und Handelsperde
 kauft jederzeit
Max Wels, Ross-Schlächtere
 Gomlitz-Lausa.
 Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.
 Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.

Plakate
 für jede Gelegenheit
 fertigt schnell u. preiswert an
Buchdruckerei H. Rühle
 Ottendorf-Okrilla



Verpackt-Kartons
 zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt
H. Rühle, Buchhandlung.

Farbige Franzosen

Endlich ist es mir vergönnt, den Tod für mein geliebtes Vaterland zu sterben!

